netianern die Gewinnung eines himmlischen Schutzes für dieselbe angelegen. Einen solchen aber glaubten sie, im Geiste des Zeitalters, am Besten durch den Besitz von Reliquien verbürgt. So waren anfangs die Leiber der Heiligen Sergius und Bacchus das Palladium der aufblühenden Venezia, bald aber sollten sie einem noch höher geachteten heiligen Schatze diese Stelle einräumen.

Wenige Jahre waren seit der Gründung von Stadt-Venedig verflossen; der fromme Giustiniani, Agnellus' Sohn und Nachfolger, befand sich gerade in der herzoglichen Kapelle, als Bonus und Rusticus, Handelsherren und zugleich Tribunen in Malamocco und Torcello, um die Gnade baten, vor dem Dogen erscheinen zu dürfen. Es mußte sich um eine wichtige Angelegenheit handeln, denn der Herzog sandte alsbald seine Barke ab, um den Bischof von der Insel Olivolo herbei zu holen, die Geistlichen traten flüsternd zusammen, auf dem Marcusplatz bildeten sich Volksgruppen, welche durch Ausrufe und Lebhaftigkeit der Geberden Staunen und Freude bezeugten, und wie auf Windesflügeln ging bald, über Kanäle und Plätze hallend, die Kunde durch Venedig, der heilige Marcus halte seinen Einzug in die Lagunenstadt, auf ewig ihr Schutz und Schirm zu sein.

Natürlich handelte es sich nur um den mumienartig eingetrockneten Leichnam, welcher einst, als in ihm noch Leben war, dem Geiste des Evangelisten als irdische Hülle gedient haben sollte; aber mußte nicht, nach der Meinung der Zeitgenossen, die diesen Resten gewidmete fromme Verehrung den Himmlischen selbst zum unsichtbaren Mitbewohner Venedigs machen?

Die Erwerbung soll unter sehr eigenthümlichen Umständen erfolgt sein.

Der Kalif von Aegypten baute damals in Alexandria einen prächtigen Palast und ließ zu dessen Ausschmückung die Kirchen dieser Stadt ihres köstlichen Marmors berauben. Als jene beiden Kaufleute, welche mit zehn Schiffen in den Hafen der berühmten Stadt eingelaufen waren, die Patriarchalkirche besuchten, welche das Grabmal des hl. Marcus umschloß, fanden sie die Sklaven des Herrschers eben mit dem Werke der Zerstörung beschäftigt, während die hohen Gewölbe des Heiligthums von den Klagen der Priester wiederhallten. Diese Stimmung benutzend, wandten die Venetianer ihre ganze Ueberredungskunst an, die Hüter des heiligen Leibes zu seiner Auslieferung zu bestimmen. In Venedig, so betheuerten sie, werde die Reliquie, vor jeder Entweihung sicher, auf's Höchste verehrt werden. Endlich wurden zwei Priester gewonnen, sicherlich mehr durch

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000349